

XXV. GWUP-
KONFERENZ

SKEPKON 2016

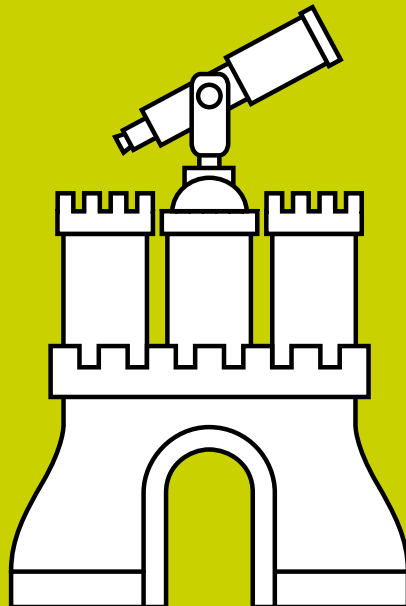
5.–7. MAI HAMBURG

HOCHSCHULE FÜR ANGEWANDTE
WISSENSCHAFTEN

**ZUSAMMEN-
FASSUNGEN**

#SkepKon

www.skepkon.org



GWUP

Freitag, 6. Mai 2016

09.00–13.00 **Mitgliederversammlung**
(nicht öffentlich)

13.00–14.30 Mittagspause

Abschnitt: Gentechnik

14.30–15.05 *Martin Moder*
Giftige Gene?
Grüne Gentechnik vs. hartnäckige Gerüchte

15.05–15.15 Diskussion

15.15–15.50 *Dr. Matan Shelomi*
**Gentechnik-Gegnerschaft
zum Schaden von Entwicklungsländern**

15.50–16.00 Diskussion

16.00–16.30 Pause

Abschnitt: Großstadtmythen und Verschwörungen

16.30–17.05 *Hermann Ritter*
Die Weltregierung tagt auf der Venus

17.05–17.15 Diskussion

17.15–17.50 *Bernd Harder*
**Die UFO-Schlacht von Nürnberg
und das halb menschliche Schwein**
Wie Esoteriker die „Urban Legends“ der frühen Neuzeit deuten

17.50–18.00 Diskussion

Ab 19.30 **Themenstammtische**
in verschiedenen Restaurants (Listen liegen vor Ort aus)

Samstag, 7. Mai 2016

Freie Themen

- 09.30–10.05 *Dr. Norbert Aust*
Freie Energie und Nullpunktenergiemaschinen
 Die Lösung aller Energieprobleme?
- 10.05–10.15 Diskussion
- 10.15–10.50 *Dr. Benedikt Matenaer*
Zweifel am Hirntod
 Wie Esoteriker Organspenden verhindern
- 10.50–11.00 Diskussion
- 11.00–11.30 Pause
- 11.30–12.05 *Prof. Dr. Bettina Bussmann*
Erkenntnisse und Irrtümer der Genderforschung
- 12.05–12.15 Diskussion
- 12.15–14.15 Mittagspause

Abschnitt: Gesundheit

- 14.15–14.50 *Philipp Schmid*
Kommunikation von und mit Impfgegnern
- 14.50–15.00 Diskussion
- 15.00–15.35 *Claudia Courts*
Wer schön sein will, muss ... zahlen
 Teure Beautyprodukte und ihre Versprechen
 aus pharmazeutischer Sicht
- 15.35–15.45 Diskussion
- 15.45–16.15 Pause

Abschnitt: Pädagogik

- 16.15–16.50 *Dr. Benedikt Wisniewski*
Pädagogik zwischen Wissenschaft und Mythenbildung
- 16.50–17.00 Diskussion
- 17.00–17.35 *Dr. Barbro Walker*
Gymnastik fürs Gehirn?
 Brain Gym unter der Lupe
- 17.35–17.45 Diskussion
- 17.45 *Amardeo Sarma*
Schlusswort

Martin Moder

Giftige Gene? Grüne Gentechnik vs. hartnäckige Gerüchte

Seit zwei Jahrzehnten verändern wir gezielt das Erbgut von Nutzpflanzen, um sie für unsere Bedürfnisse zu optimieren. Dreizehn Prozent der globalen Anbaufläche sind mittlerweile mit gentechnisch modifizierten Nutzpflanzen besetzt. Auch Deutschland importiert jährlich Millionen Tonnen gentechnisch verändertes Futtermittel für die Tierzucht. Ist das ein wünschenswerter Trend oder bedenklich? Rechtfertigt der Nutzen etwaige Risiken? Wie steht es um Resistenzbildung, Pestizideinsatz, Ertrag und Einkommensveränderungen der Bauern? Ein relevantes Thema, zu dem viele Mythen in Umlauf sind. Der Vortrag diskutiert Streitpunkte der Grünen Gentechnik auf Grundlage der aktuellen wissenschaftlichen Datenlage.

Martin Moder ist Molekularbiologe und beschäftigt sich in seiner Freizeit gerne mit Wissenschaftskommunikation. Er schreibt den Science Blog „GENau“ und hat 2014 den Science-Slam-Europameister-Titel geholt. Sein Master-Studium der Mikrobiologie und Genetik hat er an der Universität Wien abgeschlossen. Seitdem arbeitet er als Doktorand am Zentrum für molekulare Medizin.

Matan Shelomi

Gentechnik-Gegnerschaft zum Schaden von Entwicklungsländern

Gentechnisch veränderten Pflanzen und Tiere werden als Lösung für die Probleme mit der Nahrungsmittelproduktion weltweit angepriesen, schwerpunktmäßig für Regionen wie Afrika und Südostasien. Die wissenschaftliche Grundlage dazu ist korrekt und unstrittig: GV-Lebensmittel sind sicher für den Verzehr und zeigen großes Potential, Bauern bei der nachhaltigen Produktion von Lebensmitteln zu helfen. Doch zwei Probleme, die an entgegengesetzten Seiten der Gentechnik-Debatte zu verorten sind, behindern die Verbreitung von GV-Technologie in den Entwicklungsländern. Zum einen die Anti-Gentechnik-Ideologie der EU, die auf eingebildeten Gesundheitsgefahren beruht; zum anderen beeinflussen externe Interessen die Handelspolitik zwischen den Ländern. Hinzu kommt, dass fehlende Infrastruktur in Ländern mit Ernährungsproblemen die Bauern zögern lässt, die entsprechenden Technologien einzusetzen, oder sie ganz verhindert. So kommt die Gentechnikrevolution aufgrund unberechtigter Ängste und uneinlösbarer Versprechen zum Stillstand, bis sich die sozio-ökonomischen Bedingungen verbessern.

Dr. Matan Shelomi ist Entomologe am Max-Planck-Institut für chemische Ökologie. Er hat an der University of California in Davis promoviert. Er schreibt über allerlei Entomologisches sowie über Skeptisches aus dem Bereich der Biologie auf Quora.com, wofür er 2012 einen Shorty Award gewonnen hat.

Hermann Ritter

Die Weltregierung tagt auf der Venus

In den letzten Jahren gab es wieder einen Boom um zwei Themen im Bereich Verschwörungstheorien/Esoterik, die mit dem Nationalsozialismus in Verbindung stehen. Das eine ist das wieder aufgetauchte Thema, dass die Kulturbringer der letzten Jahrtausende allesamt weißhäutige Heroen waren, die von einem mythischen Ursprungsland aus – heiße es Atlantis oder Lemuria oder wie auch immer – der Erde erst die Kultur gebracht haben. Eine Erweiterung dieses Themas sind weißhäutige, blonde Außerirdische, die dann auf der Erde eine Kolonie aufgebaut haben, von der aus ... wir verstehen uns.

Das zweite Thema ist die von Tibet ausgehende organisierte Weltherrschaft, die auch mit Nationalsozialisten Kontakt anstrebte.

In vielen Fällen ist die Abgrenzung zwischen beiden Themen nicht oder nicht einfach zu leisten; spätestens dann, wenn atlantisches, arisches Wissen in Tibet eine Rolle spielt, ist eine Abgrenzung unmöglich.

Vielleicht bestehe eine Verbindung zwischen dem mythischen Atlantis als atlantisch-pazifisches Inselreich, das spurlos untergeht, zu einem Rückzugsgebiet im Gebirge als tibetisch-chinesisch-mongolisches Bergreich, das spurlos besteht.

Es gibt Dinge „dort draußen“, die einen den Kopf schütteln lassen. Stichworte wie das rassische Wissen aus dem Rückenmark, die Schwarze Sonne, die Herkunft der Olmeken von den Wikingern, der Gral und seine Bindung an europäische Herrscherhäuser, Echsenwesen als geheime Weltherrscher, Hitler auf der Venus, deutsche Atombomben und Nurfügelbomber sowie die Geheimnisse im Dora-Stollen haben wieder Hochkonjunktur. Otto Rahn, Otto Skorzeny, Karl-Maria Wiligut und die Wewelsburg – alle dürfen sie hier mitspielen – oder (wenn man den Verschwörungstheorikern glaubt) wieder mitspielen.

Gerade in der erzählenden Literatur – mehr als in „Fachbüchern“ – haben diese Themen Konjunktur. Was man von all diesen Werken zu halten hat, wird einem oft bei einem ersten Durchblättern schnell klar. Manchmal zweifelt man auch, überlegt ... dann mag der Vortrag Lesehilfe sein, ein wenig Unterhaltung, ein wenig Aufklärung.

Hermann Ritter, geboren 1965 in Darmstadt, interessierte sich schon früh für das phantastische Genre. Sein Sozialarbeit-Studium schloss er mit einer Diplomarbeit über Fantasy-Rollenspiele ab, sein Magisterstudium (Geschichte und Politik) beendete er mit einer Arbeit über alternative Weltentwürfe in der Literatur. Der phantastischen Literatur ist Ritter auch in seiner knapp bemessenen Freizeit verpflichtet: Er liest sich durch Berge von Science Fiction, Krimi und Fantasy – zu seinen Favoriten zählen Klassiker wie Cordwainer Smith und Lyon Sprague de Camp. Hermann Ritter ist seit über 30 Jahren in der Szene aktiv: Er publiziert Fan-Zeitschriften, organisiert Kongresse und hält Vorträge. Daneben veröffentlichte er Artikel und Kurzgeschichten zu allen Bereichen der Fantasy und Science Fiction; als Mitherausgeber von »Magira«, dem Jahrbuch für Fantasy, war er für eines der wichtigsten Sekundärwerke des Genres verantwortlich.

Bernd Harder

Die Ufo-Schlacht von Nürnberg und das halb menschliche Schwein Wie Esoteriker die „Urban Legends“ der frühen Neuzeit deuten

Der große Schreckenskönig, der vom Himmel herabsteigt: eine Atomrakete? Das Wesen, halb Schwein, halb Menschenkind: ein Soldat mit Gasmaske? „Ein sehr erschreckliches gesicht, vom Hymel herab auff die erden, gleich alls ob es alles Brennet, gefallen“: UFO-Absturz bei Nürnberg?

In den Schriften des Renaissance-Propheten Nostradamus finden sich zahlreiche geheimnisvolle Bilder und Metaphoriken, ebenso wie in der UFO-Literatur. Fans des Paranormalen sehen darin die genaue Beschreibung konkreter Ereignisse.

So wird zum Beispiel die Flugschrift „Nürnberger Himmelsspektakel“ von 1561 als Schilderung einer „Schlacht zwischen unbekanntem Flugobjekten“ betrachtet.

Im Vers 64 der I. Centurie („Nachts glaubt man die Sonne zu sehen – wenn man erblickt halb Schwein, halb Menschenkind – Lärm, Schreie, Schlacht in Himmelshöhen – wilde Tiere zu vernehmen sind“) soll Nostradamus den Ersten Weltkrieg vorausgesagt haben.

Aber sind diese aktuellen Deutungen geschäftstüchtiger Interpreten haltbar? Oder haben wir es stattdessen mit den „Urban Legends“ der frühen Neuzeit zu tun? Eine Betrachtung der kulturhistorischen und mentalitätsgeschichtlichen Hintergründe scheinbarer Vorhersagen und Wunderberichte zeigt, was sich tatsächlich hinter solchen Erzählmotiven verbirgt. In den Monstern, Himmelsschlachten und Finsternissen der antiken und mittelalterlichen Prodigien-Literatur bündelten sich Sensationsgier, Zukunftssängste und gelehrte Kompilationsmanier zu einer orakulären Poesie.

Vermeintlich Unerklärliches in jahrhundertealten Darstellungen lässt sich somit unschwer auf die intensive Auseinandersetzung einer verunsicherten Leserschaft mit den sogenannten Vorzeichen zurückführen. Düstere Omen, die nicht zuletzt auch Nostradamus weidlich ausschlachtete.

Bernd Harder hat Politikwissenschaft in Saarbrücken studiert. Für die GWUP engagiert er sich als *Skeptiker*-Chefreporter und Blogger. Zahlreiche Buchveröffentlichungen zu Themen wie Nostradamus, Großstadtmythen, paranormale Phänomene.

Norbert Aust

Freie Energie und Nullpunktsenergiemaschinen

Gibt es Energiequellen, die jedem quasi grenzenlos zur Verfügung stehen, praktisch nichts kosten und außerdem keinerlei Belastung für die Umwelt ergeben? Existieren Lösungen für eines der dringendsten Probleme der Welt, die aber von bestimmten Interessengruppen unterdrückt werden? Im Internet werden zahlreiche Maschinen und Apparate gezeigt, die angeblich mehr Energie abgeben, als sie aufnehmen. Es handelt sich aber dabei keineswegs um Perpetua Mobilia, denn schließlich zapfen sie in irgendeiner Form ein unendliches Energiefeld an – sagen zumindest die Erfinder. In diesem Vortrag werden einige solcher Konzepte näher beleuchtet.

Dr.-Ing. Norbert Aust studierte Allgemeinen Maschinenbau an der TU Darmstadt und promovierte über ein Thema aus dem Bereich Thermischer Turbomaschinen. Beruflich tätig war er in den Bereichen Forschung, Entwicklung und Qualitätsmanagement bei führenden Herstellern von Vakuumpumpen und Kompressoren. Seit Ausscheiden aus dem aktiven Berufsleben beschäftigt er sich intensiv mit den Grundlagen der Homöopathie und den Nachweisen zur Wirksamkeit.

Benedikt Matenaer

Zweifel am Hirntod: Wie Esoteriker Organspenden verhindern

Die Hirntoddiagnostik gehört zu den sichersten Diagnosen und ist international seit Jahren im Kern unumstritten. Weltweit wurde bislang kein Fall von korrekt durchgeführter Hirntoddiagnostik und nachfolgender Besserung der Hirnfunktion publiziert. Gleichzeitig gibt es kaum einen breiteren gesellschaftlichen Konsens als die grundsätzlich positive Bewertung der Bereitschaft zur Organspende. Trotzdem steht Deutschland im internationalen Vergleich bei durchgeführten Organspenden eher auf den hinteren Plätzen. Dies kann nur bedingt durch die jüngsten Skandale um manipulierte Organvergaben erklärt werden. Auch in den Jahren davor war die Spendenzahl in Deutschland eher unterdurchschnittlich.

Veranstaltungen der Esoterik-Szene streuen häufig subtile, pseudowissenschaftlich untermauerte Zweifel am Konzept des Hirntods. Volkshochschulen, Familienbildungsstätten, aber auch teilweise medizinische Institutionen bieten Vertretern dieser Szene eine Plattform. Die Reaktion der Fachwelt bzw. der Ärzteschaft darauf ist ähnlich wie bei der Impfdiskussion eher verhalten. Der Vortrag zeigt Beispiele für diese Entwicklung auf, schildert die zunehmende Problematik und beschäftigt sich mit Möglichkeiten, die Spendenbereitschaft zu erhöhen.

Dr. med. Benedikt Matenaer ist Facharzt für Anästhesie, Schmerztherapeut und Palliativmediziner. Er arbeitet auf der Palliativstation des St. Agnes-Hospitals in Bocholt sowie in eigener Praxis mit dem Schwerpunkt Tumorschmerztherapie und leitet die ambulante Palliativversorgung in Bocholt.

Bettina Bussmann

Erkenntnisse und Irrtümer der Genderforschung

Dass die Unterschiede und Gemeinsamkeiten zwischen Mann und Frau zum Gegenstand einer eigenen Forschungsrichtung wurden, ist sehr neu: Die Genderforschung entstand aus der feministisch orientierten Frauenforschung in den 1960er Jahren und wurde im Wintersemester 1997/98 mit einer der ersten Professuren an der Humboldt-Universität zu Berlin verankert. Viele weitere folgten, und momentan gibt es im deutschsprachigen Raum ca. 250 Professuren in diesem Bereich. Doch das Wissen um die Ziele und Erkenntnisse der Genderforschung muss nicht nur in der Bevölkerung, sondern auch in akademischen Kreisen als unzureichend bezeichnet werden. Dies wiegt umso schwerer, da die theoretischen Grundannahmen und die daraus abgeleiteten politischen Forderungen dieser Disziplin mittlerweile in universitäre Curricula, in Bildungspläne, in Schulbücher sowie auch in politische Programme Eingang gefunden haben.

„Genderdenken“ erfordert ein Umdenken, das viele Menschen nicht leisten können, weil sie es nicht verstehen können oder wollen oder weil sie bestimmte Grundannahmen anzweifeln und die gesellschaftlichen Folgen auf mehreren Ebenen für schädlich halten. Ich möchte versuchen, das theoretische Fundament herauszuarbeiten, um deutlich zu machen, an welchen Stellen in der Genderforschung von Erkenntnis gesprochen werden kann und an welchen Stellen wissenschaftsphilosophische – und für jede Wissenschaft geltende – Standards missachtet werden. Zu diskutieren bleibt die Frage: Ist die Genderforschung trotz ihrer blinden Flecken notwendig?

Bettina Bussmann ist seit 2014 Assistenzprofessorin für Philosophiedidaktik an der Universität Salzburg. In ihrer Forschung beschäftigt sie sich mit der Frage, welche Rolle die empirischen Wissenschaften für unser Selbstverständnis, unser Handeln und die Beantwortung philosophischer Fragen hat. Aus diesem Interesse ging auch ihre Dissertation hervor, die ein Konzept einer lebensweltlich-wissenschaftsbasierten Philosophiedidaktik vorlegt und diese auf die Bereiche Wissenschaft, Esoterik und Pseudowissenschaft anwendet. Sie studierte in Hamburg, Philadelphia und München Philosophie, Logik/Wissenschaftstheorie und Volkswirtschaft und arbeitete nach ihrer Erziehungszeit als Lehrerin für Philosophie (Klasse 5-12), sowie als Dozentin für Didaktik an der Uni Hamburg.

Philipp Schmid

Kommunikation von und mit Impfgegnern

Impfungen gelten als Meilensteine des wissenschaftlichen Fortschritts. Die von den Gesundheitsbehörden empfohlenen Impfungen verhindern weltweit jährlich Millionen von potentiellen Krankheits- und Todesfällen. Dennoch sind mangelnde Impfbereitschaft bei spezifischen Impfungen, wie beispielsweise Influenza, und sogar Ablehnung von Impfungen im Allgemeinen keine Seltenheit.

Die Gründe für diese sogenannte Impfmüdigkeit in Deutschland und allen weiteren Mitgliedstaaten der Weltgesundheitsorganisation (WHO) sind vielseitig. Neben einem fehlenden Bewusstsein für die Folgen von impfpräventablen Krankheiten und der damit verbundenen Wahrnehmung, dass Impfen nicht relevant ist, sowie organisatorischen Hindernissen vor Erhalt einer Impfung und einer rationalen Berechnung von individuellem Nutzen und Risiken der Impfung, führen auch Impfmythen und Falschwissen zur Ablehnung von Impfungen. Die Verbreitung der Impfmythen wird maßgeblich durch die Art der Kommunikation und die Wahl der Kommunikationskanäle von Impfgegnern zu einem ernstzunehmenden Risikofaktor für die Gesundheit des Konsumenten solcher Falschinformationen. Die Relevanz des Einflusses von Impfmythen und Einzelfallberichten auf die individuelle Impfentscheidung wird vor allem durch die starke Präsenz dieser Informationen im Internet und den Effekt solcher Informationen auf die Risikobewertung von Impfungen deutlich.

Die von Impfgegnern genutzten Medienkanäle, wie beispielsweise das Internet, öffentliche Fernsehdebatten und/oder Interviews, bieten allerdings auch für Gesundheitsbehörden und Impfbefürworter eine Chance zur Korrektur von Falschinformation. Um effektive Korrekturen von Falschwissen zu gestalten, ist das bloße Präsentieren von wissenschaftlichen Fakten jedoch nicht hinreichend. Ganz im Gegenteil, psychologische Forschung zeigt, dass die unbedachte Korrektur von Falschwissen im schlimmsten Fall zur Verstärkung des Falschwissens führen kann. Psychologische Ansätze bieten vor allem bei der Aufbereitung von schriftlichem Informationsmaterial Hilfestellung bei der Aufklärung von Impfmythen.

Ein Spezialfall der Korrektur von Falschwissen ist die öffentliche Debatte bzw. das Interview mit einem Impfgegner. Die erforderliche Kombination aus medizinischem Fachwissen, rhetorischer Argumentationsstärke und Kenntnis über psychologische Aspekte der Interviewsituation macht die öffentliche Konfrontation mit einem Impfgegner zu einer komplexen Herausforderung.

Das *WHO Regional Office for Europe* entwickelt im Zuge dieser Problematik einen Ratgeber für Sprecher von Gesundheitsbehörden. Der Ratgeber basiert auf evidenzinformierten Schlussfolgerungen psychologischer und kommunikationswissenschaftlicher Forschungsergebnisse und bietet einen vielversprechenden Ansatz zur Eindämmung von Mythen rund um das Thema Impfungen.

Philipp Schmid ist Doktorand im PIDI-Lab (Psychology and Infectious Diseases Lab) an der Universität Erfurt unter der Leitung von PD Dr. Cornelia Betsch und wissenschaftlicher Mitarbeiter am Uniklinikum Hamburg Eppendorf (UKE). Im Rahmen seiner Promotion und in Projekten mit der Weltgesundheitsorganisation (WHO) beschäftigt er sich insbesondere mit dem Phänomen der Impfmüdigkeit.

Claudia Courts

Wer schön sein will, muss... zahlen

Teure Beautyprodukte und ihre Versprechen aus pharmazeutischer Sicht

Wer sich mit Werbung in Fernsehen und Printmedien auseinandersetzt, kommt um die Preisung teurer Beautyprodukte für Mann und Frau nicht herum. Die Reklame setzt dabei auf einen vorgeblich „wissenschaftlichen“ Anstrich, es wird mit allerlei kompliziert klingenden Begriffen hantiert.

Dem Verbraucher werden hier wahre Wunder versprochen; von „belegter Wirksamkeit“ ist die Rede. Doch wie sehen die Studien aus, die von einschlägigen Kosmetikkonzernen als Evidenz angeführt werden? Was steckt hinter den kryptischen Namen neuer „Wirkstoffe“ wie Pro-Cellium-Keratin, Filloxane, Elasti-Flex & Co.? Und welche Wirkung entfalten Q10 und Hyaluronsäure am Körper wirklich?

Auch in Apotheken werden derlei Produkte verkauft. Gibt es wirksame Rezepturen? Welche Bestandteile sind pharmazeutisch sinnvoll – oder reicht es, wenn man/frau jeden Morgen Vaseline appliziert? Der Vortrag soll aufklären über falsche Versprechen der Kosmetikindustrie und wissenschaftlich sinnvolle Alternativen in den Bereichen Pflege und Kosmetik. Die pseudowissenschaftlichen Behauptungen, die in Werbung und Produktbeschreibungen aufgestellt werden, halten einer Überprüfung nicht stand und bewegen, die mangelnde wissenschaftliche Kenntnis und Naivität der Kunden ausnutzend, selbige dazu, aberwitzige Preise für wenig wirksame Produkte zu bezahlen.

Claudia Courts wurde 1987 in Ulm als Claudia Graneis geboren. Nach dem Grundstudium in Medizin wechselte sie 2012 zum Studium der Pharmazie, das sie dieses Jahr in Bonn abschließt. Zudem betreibt sie das skeptische Blog „Cloudpharming“, in dem sie unter anderem aktuelle Strömungen in der pharmazeutischen Landschaft, vor allem solche esoterischer Natur, kritisch beleuchtet. Um Esoterik geht es auch im gemeinsam mit ihrem Mann, Cornelius Courts, betriebenen Podcast, der (L)Esostunde.

Benedikt Wisniewski

Pädagogik zwischen Wissenschaft und Mythenbildung

Pädagogische Mythen sind allgegenwärtig – in Form von Phrasen und Floskeln, die es irgendwie geschafft haben, pädagogisches Allgemeingut zu werden, ohne einer empirischen Prüfung standzuhalten. Eine Mythenbildung ist aber nur dort möglich, wo Wissenschaft versagt.

In dem Vortrag soll anhand von einigen prominenten Beispielen wie den Lerntypentests, dem *cone of learning*, oder dem Lernen mit allen Sinnen gezeigt werden, wie es Konzepte, die, was ihre Wirksamkeit betrifft, jeglicher empirischer Evidenz – und in vielen Fällen auch jeglicher logischer Begründbarkeit – entbehren, trotzdem geschafft haben, Teil des pädagogischen „Alltagswissens“ und auch Teil der schulischen Realität zu werden. Dabei soll zum einen darauf eingegangen werden, welche Defizite diese Annahmen im Detail haben, zum anderen aber auch, warum sie sich überhaupt durchsetzen und behaupten können. Hierbei werden die Eigenarten der Pädagogik als Wissenschaft eine Rolle spielen bzw. der Wissenschaftscharakter dieser Disziplin insgesamt zu hinterfragen zu sein.

Der schul- und bildungspolitische Diskurs wurde in jüngster Vergangenheit durch mehrere Bestseller zum Massenthema angefacht – beispielsweise durch Werke von Richard David Precht, Jesper Juul oder Gerald Hüther. Deren Werken ist gemein, dass reformpädagogische Ideen des letzten Jahrhunderts durch angeblich neue Erkenntnisse der Pädagogik und ihrer Nachbardisziplinen als richtig belegt werden. Die Argumentation ist dabei oft ein „Wedeln mit qualmenden Klischeefackeln“ (FAZ), denn viele der aufgegriffenen Ideen und Begrifflichkeiten der Reformpädagogik sind in Wirklichkeit Worthülsen, die unzureichend oder gar nicht durch Forschung abgesichert wurden. In vielen Fällen werden pädagogische Ideen referenziert, die von vielen Personen intuitiv als richtig akzeptiert werden, die sich bei genauerem, skeptischem Hinsehen aber als widerlegbar herausstellen. Dass fachfremden Autoren von Vertretern der Pädagogik hier kaum etwas entgegengesetzt wird, offenbart die Gründe, warum diese Wissenschaft unter einem eklatanten Anerkennungsdefizit leidet.

Da das Thema Schule die allermeisten Menschen betrifft, richtet sich dieser Vortrag an ein breites Publikum. Sowohl Wissenschaftler und Lehrer als auch Eltern und Schüler werden angesprochen.

Dr. Benedikt Wisniewski ist zentraler staatlicher Schulpsychologe für die Oberpfalz. Er war lange Jahre als Lehrer und als Seminarlehrer in der Ausbildung von Referendaren tätig. Als Lehrbeauftragter an der Universität Regensburg wirkt er an der universitären Lehrerbildung mit. Er ist Autor und Herausgeber verschiedener Fachbücher im Bereich der Pädagogik und pädagogischen Psychologie.

Barbro Walker

Gymnastik für's Gehirn? **„Brain-Gym® (Edu-Kinestetik)“ auf dem Prüfstand**

„Bewegung ist das Tor zum Lernen“, „Unser Schulsystem richtet sich zu sehr auf kognitive Aspekte des Lernens und vernachlässigt den Körper“, „Kinder benötigen eine alternative, ganzheitliche und natürliche Lernhilfe“. Unter Verwendung solcher oder ähnlich wohlklingender Slogans wird eine Lern- und Behandlungstechnik propagiert, die sich Brain-Gym® (auch: Edu-Kinestetik oder Edu-Kinesiologie) nennt. Brain-Gym® hat innerhalb der letzten 15 Jahre in großem Umfang Einzug in die deutsche Bildungslandschaft gehalten und wird von vielen Pädagogen vor allem in Schulen und Kindergärten angewandt.

Kernstück sind bestimmte Bewegungs-, Gedanken- und Druckpunkttechniken, mit denen „energetische Störungen“ im kindlichen Körper ausbalanciert werden sollen. Hierdurch werden unter anderem angeblich Lernschwierigkeiten und Verhaltensauffälligkeiten gemildert sowie das „Gehirnpotenzial“ des Lernenden erweitert. Brain-Gym® verspricht demnach nicht nur Hilfe bei bestehenden Problemen, sondern darüber hinaus auch generelle Leistungssteigerungen. Die Methode beruht nach Auskunft ihrer Anbieter auf neuesten wissenschaftlichen Erkenntnissen der Gehirnforschung und der Neurowissenschaften. Im Vortrag soll Brain-Gym® gründlich unter die Lupe genommen werden. Welche Theorie verbirgt sich hinter dieser Technik und auf welchen neurowissenschaftlichen Erkenntnissen beruht sie? Handelt es sich hier wirklich um einen wissenschaftlich fundierten Ansatz, mit dem beispielsweise Lernschwierigkeiten angemessen begegnet werden kann?

Dr. Barbro Walker ist Akademische Mitarbeiterin am Institut für Bildung im Kindes- und Jugendalter der Universität Koblenz-Landau, Campus Landau. Zuvor war sie viele Jahre als Lehrerin an einer Grundschule sowie als Fachberaterin für „Neurowissenschaft und Lernen“ am Staatlichen Schulamt Darmstadt beschäftigt und 2 Jahre an das Hessische Kultusministerium abgeordnet.

GWUP e. V.
Arheilger Weg 11
64380 Roßdorf
Tel: 06154 695021
Fax: 06154 695022
E-Mail: anfrage@gwup.org
Internet: www.gwup.org

